



Martin Korte

Einführung

In:

Die Gentechnologie in der Gesellschaft : von großen Versprechungen, hohen Erwartungen und Missverständnissen : Streitgespräch in der Wissenschaftlichen Sitzung der Versammlung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 1. Dezember 2017. – ISBN: 978-3-939818-78-6. – Berlin: 2018, S. 7-10
(Debatte ; 19)

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus-29240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus-29240)

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



Martin Korte

Einführung

Wir legen hier heute keinen Abschlussbericht vor, sondern wir wollen Bilanz ziehen und man darf niemals den Fehler machen, dies mit einem Schlusstrich gleichzusetzen. Auf der anderen Seite ist es natürlich richtig, Bilanzziehen bedeutet naturgemäß auch, wie hat die interdisziplinäre Arbeitsgruppe (IAG) gearbeitet und was war ihr Thema. Wir würden gern die Debattenkultur, die unsere IAG Gentechnologiebericht geprägt hat, auch in die Akademie tragen, also nicht nur das Thema von verschiedenen Seiten beleuchten, sondern auch das Arbeitsformat zumindest kurz anklingen lassen, d. h. die Veranstaltung hat eine Art kleinen Dreiklang. Wir haben, wie Sie das auch gewohnt sind, kurze etwa zehnminütige Vorträge – vier an der Zahl – und wollen danach allerdings nicht sofort in die Diskussion in der Versammlung einsteigen, sondern wir würden Sie in 6er- bis 8er-Gruppen bitten, anhand der von uns bereits formulierten Fragen, die Sie aber auch gerne abändern können, das Thema zu diskutieren, sodass auch jeder, der in dieser kleinen Gruppe mitarbeitet, sich dazu äußern kann. Dazu sage ich aber nachher noch mehr. Zum Dreiklang gehört auch, dass wir am Ende in der Versammlung die Diskussionsergebnisse aus den kleinen Gruppen noch einmal mit den Hauptrednern diskutieren werden. Dafür werden auch alle Redner hier vorne bereit stehen, um zu den Fragen und Statements der Gruppen Stellung nehmen zu können. Die Veranstaltung soll als Debatte in der Wissenschaftlichen Sitzung der Versammlung der BBAW stattfinden, bei der Sie als Akademiemitglieder aktuelle Themen disziplinenübergreifend diskutieren können.

Ich möchte kurz ein paar Worte zur IAG Gentechnologiebericht sagen, weil sie das Thema maßgeblich mitgestaltet hat. Ferdinand Hucho, der ursprünglich diese IAG gegründet hat und sie jetzt auch zusammen mit mir leitet, wird gleich ebenfalls noch darüber sprechen. Die Arbeitsweise der IAG ist langfristig über viele Jahre – was indikatorbasiert bedeutet, wird Ihnen Herr Hucho erklären –, aber vor allen Dingen interdisziplinär über alle Klassen der Akademie hinweg angelegt und soll neben juristischen Fragen auch sozialwissenschaftliche, historische und natürlich auch biomedizinische Fragen behandeln. Die

Arbeitsformate sind dergestalt, dass wir am Ende eines jeden Moduls einen Gentechnologiebericht veröffentlichen und über diesen in Arbeitssitzungen sprechen und diskutieren. Wir haben dazu aber auch noch verschiedene Themenschwerpunkte, die sich im biomedizinischen Rahmen um technische Entwicklungen drehen und gedreht haben. Wir haben eine öffentliche Veranstaltung, gerade haben wir drei Akademievorlesungen bespielt, die sehr gut besucht waren und die mit sehr guten Diskussionen aus dem Publikum angereichert wurden. Wir haben außerdem fachinterne Workshops und natürlich wissenschaftliche Kooperationen. Als Herr Hucho das Ganze initiiert hat, gab es eine Konstituierungsphase und dann drei Module, an deren Ende jeweils ein Gentechnologiebericht stand, der durch verschiedene andere Publikationen begleitet wurde. Ziel der IAG sollte nicht nur eine Fachdiskussion unter Kollegen und Kolleginnen sein, die natürlich schon an sich einen hohen Wert hat, sondern es sollte auch immer der Bezug zu Politik und Gesellschaft hergestellt werden, sodass das, was wir machen, auch veröffentlicht wird, und zwar auch in einer Sprache, die außerhalb des Wissenschaftszirkels verständlich ist.

Sie sehen hier namentlich aufgelistet die Mitglieder der IAG, die vor allem viele Mitglieder der BBAW hat, aber eben auch aufgrund ihres Expertenstatus externe Mitglieder umfasst: Martin Korte (Sprecher), Ferdinand Hucho (stellv. Sprecher), Heiner Fangerau, Boris Fehse, Jürgen Hampel, Kristian Köchy, Bernd Müller-Röber, Jens Reich, Hans-Hilger Ropers, Jochen Taupitz, Jörn Walter, Martin Zenke. In regelmäßigen Treffen in der Akademie werden Themen diskutiert und Beschlüsse gefasst. Bei allen wissenschaftlichen Diskussionen müssen wir am Ende zu einem Konsenspapier bezüglich unserer Empfehlungen kommen. Ich möchte nicht diejenigen unerwähnt lassen, die unglaublich viel Arbeit investieren. Das sind zum einen als Koordinatorin Hannah Schickl und zum anderen Julia Diekämper, Sabine Könninger und Lilian Marx-Stölting sowie unterstützende wissenschaftliche Hilfskräfte. Hier nicht genannt, aber mindestens genauso wichtig sind Ute Tintemann und Wolf-Hagen Krauth, die uns auch in allen Fragen unterstützen. Denn Sie können sich denken, dass – wenn jemand wie ich nicht in Berlin ist – viele praktische Abläufe mit der Wissenschaftsadministration abgestimmt werden müssen und ich viele nützliche Hinweise erhalte, sodass mein herzlicher Dank auch noch einmal in diese Richtung geht.

Natürlich ist Gentechnologie – und das war auch einer der Gründe dafür, die IAG zu gründen – immer auch eingebettet und nicht ohne öffentliche Debat-

ten zu denken. Es ist niemals eine Diskussion nur innerhalb des wissenschaftlichen Zirkels gewesen, sondern der Gentechnologiebericht versucht sich hier als ein Organ, das auch darüber reflektiert, wie bestimmte Techniken wahrgenommen werden, zu verstehen.

Zu den Referenten von heute: Ferdinand Hucho, Mitglied der BBAW sowie Initiator und Gründer, ehemaliger Sprecher und aktuell stellvertretender Sprecher der IAG wird zu Ihnen reden. Ortwin Renn, ebenfalls Mitglied der BBAW, Soziologe und – hier kurz betitelt – Risikoforscher, wird zu Wort kommen ebenso wie Boris Fehse, langjähriges Mitglied der IAG und themenverantwortlich für den Bereich somatische Gentherapie. Günter Stock muss ich als ehemaligen Präsidenten der BBAW hier nicht vorstellen, aber vielleicht als jemand, der die IAG sehr lange intensiv unterstützt hat. Er wird uns als ehemaliger Forschungsvorstand der Schering AG – und als solcher redet er vor allen Dingen heute – historische Eindrücke liefern.

Lassen Sie mich zur weiteren Einordnung noch ein paar kurze Statements unserer heutigen Referenten vorausschicken. Ich zitiere Herrn Hucho: „Ihrem Selbstverständnis nach fungiert die IAG Gentechnologiebericht als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Ihr Ziel ist es, zu einem informierten und objektivierten Diskurs beizutragen, was war maßgeblich für die Etablierung einer Arbeitsgruppe wie die des Gentechnologieberichtes, quasi wegbereitend“, darüber wird er berichten. Herrn Renn möchte ich so einführen: „Im Kontext der Wahrnehmung von Gentechnologien kommt dem Risikobegriff eine zentrale Position zu, einen solchen zu reflektieren ist auch deshalb für ein Verständnis entsprechender Aushandlungsprozesse unerlässlich. Gerade am Beispiel der grünen Gentechnik lässt sich zeigen, welchen Beitrag eine Arbeitsgruppe wie die des Gentechnologieberichtes leisten kann für einen ergebnisoffenen Diskurs mit Stichworten ‚Transparenz‘ und ‚vertrauensbildende Maßnahme‘.“ Herrn Fehse als Mitglied der IAG möchte ich so zitieren: „Die Rote Gentechnik ist dagegen in der Öffentlichkeit überwiegend positiv konnotiert. Wie lässt sich dieser Unterschied in der Wahrnehmung erklären und was kann eine Arbeitsgruppe wie die des Gentechnologieberichtes auch hier zu einer informierten Diskussion beitragen?“ Auch hier sind Stichworte genannt: breite allgemein verständliche Informationen der Öffentlichkeit, Förderung des Diskurses durch Veranstaltungen und durch Bücher. Herrn Stock möchte ich so zitieren: „Die Gentechnik zeigt, inwiefern spezifische Wahrnehmungen Konjunkturen unterliegen und wie manchmal zu hohe Erwartungen und Ansprüche der Wissenschaft schaden können.“

Was für Erwartungen hatten wir z. B. selbst, welche hatte er, welche hatte der Forschungsvorstand vor 20 oder 30 Jahren und wie lässt sich die Tätigkeit der IAG des Gentechnologieberichtes in die Verlaufsbögen der Wahrnehmung einordnen? Auch hier werde ich nicht weiter auf das methodische Vorgehen eingehen, weil dies Herr Hucho übernehmen wird, und ich bedanke mich bis hierhin schon einmal für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich möchte den Rednern nicht noch mehr Zeit stehlen, von denen jeder ca. zehn Minuten benötigen wird. Danach werde ich kurz erklären, in welcher Art und Weise wir vorschlagen, darüber zu diskutieren. Ich bitte also zunächst Herrn Hucho um sein Wort.